

Ein tüchtiger Schafhüter:

# Berger de Picardie

*Der seltenste und unbekannteste Vertreter unter den vier FCI-anerkannten Hütehundrassen Frankreichs trägt den Namen der Landschaft, aus der er stammt – der Picardie, einer Region im Nordosten Frankreichs.*

VON VALERIA SIEMBROUCK

In der flachen, nebligen Küstenlandschaft war von jeher die Schaf- und Viehzucht weit verbreitet, und zum Hüten der Schafe beziehungsweise zum Treiben des Viehs sowie zum Bewachen des Hofes verwendete man die rauhaarigen picardischen Schäferhunde, die dort jahrhundertlang als selbständige, harte Arbeitshunde beliebt und geschätzt waren. Ihr Typ dürfte zu jener Zeit – lange vor Beginn der Rassereinzucht – noch variiert haben: von leichteren Individuen bis hin zu schwereren, darunter auch solche, die uns heute wie eine Mischform zwischen Briard und Picard oder zwischen Briard und Bouvier des Flandres anmuten. Alle rauhaarigen stehohrigen Hüte- oder Treibhunde wurden damals in Nordfrankreich als „Picard“, im angrenzenden französischen Teil von Belgien dagegen als „Bouvier“ bezeichnet.



Die Farben des Picard umfassen alle Varianten von Grau bis hin zu Schwarz und Rehbraun.

## Ursprünge

Versucht man, Herkunft und Frühgeschichte der picardischen Hunde zu eruieren, so gelangt man recht bald an einen Punkt, an dem man resigniert kapituliert und Willi Schneider, einem der wenigen Chronisten in deutscher Sprache, der sich mit der Historie der französischen Hütehundrassen beschäftigt hat, zustimmen muß, der da schreibt: „Folgt man den Spuren des Berger de Picardie, dieses ‚verlorenen Sohnes der französischen Kynologie, so scheint es oft, als läge der Nebel seiner Heimat auch auf den verworrenen Pfaden seiner Geschichte.“

Die wenigen in der Literatur oder Kunst zu findenden Zeugnisse deuten darauf hin, daß der Berger de Picardie beziehungsweise dessen direkte Vorfahren mindestens seit dem 16. Jahrhundert als eigener Hütehundschlag im Norden Frankreichs existiert haben müssen. Dabei darf man davon ausgehen, daß sämtliche rauhaarigen Herdenhundrassen dieses Großraums (Picard, Laekenois, Bouvier des Flandres, Bouvier des Ardennes, rauhaariger Holländischer Schäferhund) den gleichen Wurzeln entstammen, wobei der Picard, zusammen mit dem Bouvier des Ar-



Zwei stattliche Vertreter ihrer Rasse – so richtig vom Winde verweht.

dennes, wahrscheinlich den ursprünglichen Typ darstellt und bewahrt hat.

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herum erschienen rauhaarige picardische Schäferhunde wiederholt auf Ausstellungen. Aber bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts hinein weigerte sich die offizielle französische Kynologie aus unerfindlichen Gründen, von diesen Hunden Notiz zu nehmen.

## Anerkennung

Den vereinten Anstrengungen Robert Fontaines (Vizepräsident des Club St. Hubert du Nord) und seiner Mitstreiter ist es letztendlich zu verdanken, daß der Picard die ihm gebührende Anerkennung doch noch erhielt, wenngleich der Ausbruch des Ersten Weltkriegs diese Bemühungen zunächst unterbrach.

Im Jahr 1925 erkannten sowohl der Club Français du Chien de Berger als auch die Société Centrale



Viel freie Bewegung – das liebt der Picard.



Der Picard zeigt sich in jeder Situation aufmerksam.

Canine den Picard offiziell als eigenständige französische Hütehunderasse an. In den Folgejahren, der Zeit zwischen den beiden Kriegen, erlebte die Rasse züchterisch eine kurze Blüte. Aber der Zweite Weltkrieg und die Besatzungsjahre 1940 bis 1944 machten dann erneut alle bisher geleistete mühevollen Aufbauarbeit zunichte und der Rasse nahezu den Garaus. Nur unter großen Opfern gelang es, einige Hunde über diese schwere Zeit hinweg am Leben zu erhalten.

## Neuaufbau der Rasse

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Picardzüchter Jean Cotté aus Amiens, auf den Bauernhöfen der Picardie nach überlebenden Hunden zu suchen, die dem Typ des Picard entsprachen. Die typvollsten seiner Findlinge kreuzte er mit Bouviers des Flandres und erhielt so unter anderem Radjah de la Bohème und Wax de la Bohème, die als Stammeltern, als Adam und Eva, unserer heutigen Picards gelten.

Mit Radjah und Wax begann unter dem Zwingernamen „de la Bohème“ der Neuaufbau der Rasse. Alle heute lebenden Picards lassen sich zurückführen auf Radjah und Wax – zumindest auf dem Papier. Denn es sei nicht verschwiegen, daß es etliche Zweifel an der Richtigkeit der Stammbucheintragungen aus der Anfangszeit des Neuaufbaus der heutigen Rasse gibt. Im wesentlichen wurde in den beiden

Zuchtstätten „du Clos des Ardents“ (Frau Margueritat) und „des Hautes Chesneaux“ (Herr und Frau Hecquet), die die Epoche der 50er Jahre dominierten, über zahlreiche In- und Inzestzuchtpaarungen die Neukonstituierung der Rasse betrieben. Es ist also nicht übertrieben zu behaupten, daß es in erster Linie dem Engagement der drei Zuchtstätten „de la Bohème“, „des Hautes Chesneaux“ sowie „du Clos des Ardents“ zu verdanken ist, daß diese Rasse heute überhaupt noch existiert.

Im Jahre 1953 wurde ein Club des amateurs du chien de berger de Picardie ins Leben gerufen. Im gleichen Jahr wurden auch die ersten 18 Picards ins Französische Hundestammbuch (LOF = Livre des Origines Français) aufgenommen. Der neugegründete Club organisierte im Juni 1954 in Amiens die erste Spezialschau für Picards. Bedingt durch vereinsinterne Meinungsverschiedenheiten sowie Streitigkeiten mit der Société Centrale Canine um den Eintritt in diesen nationalen Verband, verließen in der Folgezeit zahlreiche Pionierzüchter den Club wieder und gaben damit auch die Rasse auf. Wieder einmal war der Picard fast am Nullpunkt angelangt. Im Jahre 1956 wurde dann die bis heute bestehende Vereinigung Les Amis du Berger Picard ins Leben gerufen, welche 1959 von der S.C.C. anerkannt wurde.

Es sei nicht verschwiegen, daß der heutige Picard eine in hohem



Tüchtig schütteln, und das Fell ist wieder in Ordnung.

*Das rauhe Halblanghaarfell des Picard soll sich „harsch und trocken“ anfühlen und zwischen den Fingern knirschen. Da es wasser- und schmutzabstoßend ist, bedarf es keiner besonderen oder aufwendigen Pflege.*



Das zerzauste Aussehen ist typisch für den Berger de Picardie.



Das Haarkleid ist halblang, hart und rau.



Wasserscheu ist der Picard nicht.

# HUNDE

*People*



*Robert*



Maße auf einer Inzuchtpopulation aufgebaute Hunderasse ist, woraus vermutlich auch gewisse Probleme resultieren dürften, mit denen die Rasse bis in die Gegenwart zu kämpfen hat. Bereits der erste im LOF eingetragene Wurf wies einen Inzuchtkoeffizienten von 37,5 Prozent auf. Man scheute sich nicht, die Inzuchtpaarungen noch weiter zu treiben, bis in die dritte und vierte Generation hinein. So errechnete Janes zum Beispiel für einen Wurf aus dem Jahr 1954 einen Inzuchtkoeffizienten von 50 Prozent und für einen Wurf aus dem Jahr 1958 einen Inzuchtkoeffizienten von 53,12 Prozent! Der „Ahnenverlustkoeffizient“ des letzte-

***Der Picard gehört zu den Hunden, die bei aller körperlichen Härte doch gleichzeitig ein gehöriges Maß an wesensmäßiger Sensibilität aufweisen und sehr gut auf eine einfühlsame und verständnisvolle Führung ansprechen.***

nannten Wurfs betrug 19,35 Prozent. Das heißt im Klartext, daß in fünf Generationen anstelle von 62 möglichen unterschiedlichen Ahnen nur noch zwölf verschiedene Ahnen zu finden waren!

Für die Würfe, die bis 1959 ge-



Foto: Becker

**Auch Schnee kann dem robusten Picard nichts anhaben.**

macht wurden, kann man von einem durchschnittlichen Inzuchtkoeffizienten von etwas mehr als 40 Prozent (!) ausgehen. Das ist ein gigantisch hoher Wert, den nur wenige andere Hunderassen erreichen dürften. Bedingt durch die neuen Züchter Sénécat (du Grand Tarsac) und Lampert (de la Franche Pierre) konnte dieser extrem hohe Wert ab Anfang der 60er Jahre auf rund 20 Prozent gesenkt werden.

Noch lange blieb der Picard in seinem Heimatland eine überwiegend regional bekannte und verbreitete Hunderasse. Er stand und steht noch immer im Schatten seiner weitaus beliebteren und verbreiteteren „Landsmänner“ Briard und Beauceron. So waren im Zen-

tralregister der SCC 1988 nur etwa 2000 in Frankreich lebende Picards registriert – gegenüber nahezu 30 000 Beaucerons und an die 50 000 Briards. Nachdem in den 80er Jahren die Anzahl der registrierten Welpen pro Jahr die 300er Grenze überschritten hatte, ist seit 1990 die Entwicklung wieder leicht rückläufig. Als erfreulich ist die Tatsache zu bewerten, daß es die Picardzucht mittlerweile geschafft hat, die Grenzen der Picardie und Frankreichs zu überwinden und seit Mitte der 70er Jahre auch im Ausland kleine Zucht-Enklaven für diese Hunde entstanden sind. Mit einem geschätzten Weltbestand von derzeit rund 3000 Picards sieht es so aus, als ob die Zukunft der Rasse – vielleicht erstmals während der Epoche dokumentierter Zuchtgeschichte – langfristig gesichert erscheint.

## Deutsche Picardzucht

Der Picard wird in der Bundesrepublik seit 1986 gezüchtet. Sein Bestand in unserem Land liegt derzeit bei zirka 300 Individuen. Er wird betreut vom Club für Französische Hirtenhunde.

Dem flüchtigen Betrachter mag der Picardische Schäferhund auf den ersten Blick nicht wie ein Rassehund erscheinen. Mit seinem zerzausten Outlook und dem schel-



Foto: Sondermann

Fünf Wochen alte Picard-Welpen.



Mit einem Picard ist man vor Überfällen sicher.

misch-spitzbübischen Blick der funkelnden Augen unter den struppigen Brauen gemahnt er eher an einen sehr rustikalen, aber durchaus gelungenen Mischling. Im Gegensatz zu allen anderen französischen Schäferhundrassen ist an ihm wirklich alles naturbelassen. Seine Extravaganz besteht geradezu in seiner Einfachheit, in der ungezwungenen Schlichtheit und Lässigkeit seiner äußeren Erscheinung. Seine kantige Statur verkörpert den Urtyp des arbeitenden Hütehundes: kraftvoll, substanzvoll, aber dennoch leicht und anmutig in der Bewegung. Einen „Scheinmageren“ hat man ihn genannt, „mit stahlharten Muskeln“, „für Arbeit gebaut“. Und ein nicht überfütterter, ausreichend bewegter und durchtrainierter Picard ist in der Tat ein sehniger, knochiger, „trockener“ Hund – „hager und hochaufgeschossen“ wie die Menschen in den Ebenen Flanderns und der Picardie, so hat ihn schon Cotté beschrieben. Ein Berger de Picardie, der in stolzer und gleichzeitig lässiger Haltung dasteht, hat etwas von der nonchalanten Schönheit und Anmut eines Landedelmannes. Aber seine ganze rustikale Eleganz entfaltet sich so richtig erst in der Bewegung, im charakteristischen ausgreifenden und federnden Trab, der von seinen Bewunderern als gleichzeitig kraftvolles wie mühelos-leichtes Dahinschweben bezeichnet wird.



Abführen des Täters.

## Wesen, Besonderheiten und Eignung

Bevor man sich einen Picard als Gefährten anschafft, sollte man sich eingehend informieren und abwägen, ob diese Rasse wirklich zu einem paßt, denn Picards haben besondere Wesenszüge, die sie nicht für jedermann geeignet erscheinen lassen. Zuerst und vor allem sind sie – wie eigentlich alle (französischen) Hütehundrassen – sehr selbständige und energische Hunde, die dazu neigen, Eigeninitiative zu ergreifen. Diese gewisse Eigenwilligkeit wird ihnen oftmals als Dickköpfigkeit oder Sturheit ausgelegt. Sie ist aber eine typische Eigenschaft aller ursprünglichen Herdenhunde, die jahrhundertlang beim Hüten, Treiben und Bewachen der ihnen anvertrauten Herden in vielen Situationen selbständig – ohne den Befehl ihres Herrn abzuwarten – agieren mußten.

Dieser selbständige Zug erfordert eine gute Portion Konsequenz, Geduld, Beharrlichkeit und Einfühlungsvermögen von Seiten des Besitzers, vor allem während der Zeit des Heranwachsens (erstes und zweites Lebensjahr) des Hundes. Seine Erziehung sollte mit Disziplin und Konsequenz, gepaart mit Freundlichkeit und Toleranz, aber keineswegs mit Gewalt und Schrofheit erfolgen. Überharte und grobe Behandlung machen den Picard stur und widersetzlich. Menschen, die einen Hund nicht mit straffer, konsequenter Hand zu führen vermögen, sollten vom Picard also besser die Finger lassen. Auch Menschen, die einen Hund in relativ kurzer Zeit nach Schema F erziehen wollen, sind mit einem Picard nicht gut bedient. Als zackiger „Befehlsempfänger“, „Sklave“ oder „Roboter“, der fünfmal hintereinander die gleiche Übung ausführt, ist er gänzlich ungeeignet. Aber mit Geduld, Phantasie und einem Schuß Humor, gepaart mit dem nötigen Einfühlungsvermögen,

kann man auch einen Picard unter Kontrolle bringen. Und wer seine typischen Wesenszüge akzeptiert, am besten sogar liebt und das richtige „Feeling“ für diese Sorte Hund besitzt, kann Höchstleistungen aus ihm herausholen.

***Die angeborene Neugier des Picard, sein reger Geist, seine Intelligenz und sein Arbeitsdrang verlangen nach Beschäftigung. Seine Lernfähigkeit ist groß, und das einmal Gelernte vergißt er auf Jahre nicht.***

Ein zweiter typischer Wesenszug des Picard ist seine generelle Zurückhaltung und Reserviertheit gegenüber Fremden, auch gegenüber fremden Situationen. Diese äußert sich in allgemeiner Vorsicht, in einer Art von Mißtrauen gegenüber unbekanntem Personen oder Gegebenheiten. Auch dieser Wesenszug ist uraltes Herden- und



Photo: James

Zwei Sieger der Rasse Berger de Picardie.

Hofhunderbe und aus seiner ursprünglichen Verwendung her erklärbar. Schon Jean Cotté schrieb Mitte dieses Jahrhunderts, man müsse den Menschenschlag seiner Heimat kennen, um den Picard zu verstehen: Hart gegen sich, rau und abweisend gegen alles Neue und Fremde, von sturer Beharrlichkeit und einer gewissen Langsamkeit im Denken geprägt – das seien charakteristische Eigenschaften der Menschen in den Ebenen Flanderns und der Picardie, und diese Eigenschaften würden auch ihre Hunde kennzeichnen. Aufgrund dieses angeborenen Mißtrauens gegenüber fremden Personen, Dingen und Situationen muß man beim Picard ganz besonders darauf achten, daß man den Junghund während der Prägungsphase an alle möglichen Situationen gewöhnt.

Ein entsprechend aufgezogener, richtig geprägter und gut erzogener Picard ist ein ausgeglichener, selbstbewußter, gelassener und in sich ruhender Hund, der sich vielen Situationen anpaßt und sich im Haus und in der Wohnung ruhig verhält, sofern man ihm genügend Bewegung und Beschäftigung bietet. Im Freien entfaltet er dann sein ganzes sprühendes Temperament. Lauffreudig wie er ist, gibt er einen

wunderbaren sportlichen Begleiter für Jogger, Wanderer und Radfahrer ab. Grundsätzlich liebt er alle Aktivitäten, die mit „Aktion“ verbunden sind. Im allgemeinen ist er überaus kinderfreundlich und besonders für ältere Kinder ein fröhlicher und spiellustiger Kamerad.



Fotos: Roberto

## Arbeitseifer ohne Grenzen

Der Picard eignet sich ausgezeichnet für alle möglichen Bereiche des Hundesports und sonstigen Sparten der Hundeausbildung. Picards haben sich in Frankreich und anderswo als Schutzhunde, Fährtenhunde, Rettungs- und Lawinenhunde, im Agility-Sport wie auch als Gehörlosenhunde bewährt. Bei phantasievoller Anleitung und einer Aufgabenstellung, die sie fordert und die ihnen liegt, geben sie stets ihr Bestes, stellen ihren Schneid, ihre Härte, ihre Ausdauer und ihre Intelligenz stets aufs neue unter Beweis und brauchen den Vergleich mit anderen, bekannteren Rassen nicht zu scheuen. ♦

**Das Haarkleid ist am Kopf und am übrigen Körper gleich lang.**

## Steckbrief Berger de Picardie

<b>Ursprungsland:</b>	Frankreich
<b>Verbreitung:</b>	Auch im Ursprungsland wenig verbreitet
<b>Rassegruppe:</b>	01: Hüte- und Treibhunde FCI-Nr. 176
<b>Heutige Verwendung:</b>	Familien- und Begleithund, für sportliche Halter Betätigung im Breitensport (Agility und anderes)
<b>Erziehung:</b>	Kein Hund für Anfänger, da nur mit Einfühlungsvermögen, Erfahrung und Konsequenz erziehbar.
<b>Wesen:</b>	Temperamentvoll im Freien, angenehm im Haus. Sucht die Nähe seines Familienrudels.
<b>Verträglichkeit:</b>	Bei guter Sozialisierung verträglich mit anderen Hunden, freundlich zu Kindern.
<b>Fütterung und Pflege:</b>	Pflegeleicht, zweimal in der Woche bürsten.
<b>Bewegung:</b>	Benötigt viel – möglichst freien – Auslauf und abwechslungsreiche Beschäftigung.
<b>Gesundheit und Lebenserwartung:</b>	HD, Augenerkrankungen und Allergien bekannt. Ansonsten robuste Rasse mit hoher Lebenserwartung.
<b>Welpenpreis:</b>	Um 1500 DM.
<b>Kontaktadresse:</b>	Club für Französische Hirtenhunde e.V. Ute Kördel, Telefon 0 44 06/10 60, Olengroden 4, 27804 Berne.



Foto: Innes

**Picard-Rüden sind 60 bis 65, Hündinnen 55 bis 60 Zentimeter groß.**